

Klimawandel erfordert breitere Denkansätze

HOFBESUCH Wasser, Beratung und Biodiversität sind drei wichtige Themen für den Bio-Obstbaubetrieb von Christoph Höfflin in Denzlingen. Das wurde bei einem Besuch des baden-württembergischen Landwirtschaftsministers Peter Hauk am Dienstag deutlich.

Hauk war auf Einladung des Grünen-Landtagsabgeordneten Alexander Schoch auf den Südhof gekommen. 20 Hektar Obst mit dem Schwerpunkt Äpfel und Birnen werden auf dem Bioland-Betrieb bewirtschaftet, ergänzende Kulturen sind Heidelbeeren, Kirschen und Zwetschgen.

„Wir haben tolle tiefgründige Lehm Böden, aber seit gestern müssen wir auch beregnen – mit teurem Stadtwasser“, berichtete Christoph Höfflin. Er wollte auf seinem Betrieb einen Brunnen bohren lassen, nach 12 Metern musste das aber erfolglos abgebrochen werden. Nun setzt er auf den Wasserverband Buchholz/Denzlingen, in dem rund 40 Betriebe mit 200 Hektar Bewässerungsfläche zusammengeschlossen sind. Der Verband hat eine höhere Entnahmemenge beantragt, allerdings dürften dabei ordentliche Kosten auf die Betriebe zukommen. Unter anderem sei ein hydrologisches Gutachten im Gespräch.

Eine andere Möglichkeit für Höfflin ist die Speicherung von Oberflächenwasser, das sei dann auch gleichzeitig für die Frostschutzberegnung nutzbar. Hier sicherte Hauk die Unterstützung des Landes zu: Landwirte sollten Teiche bauen dürfen.

Auch mit der richtigen Bodenpflege will Höfflin möglicher Wasserknappheit aufgrund des Klimawandels beikommen: Kompost und Herbstsaaten von Erbsen, Ackerbohnen und

Wicken, die im Frühjahr umgebrochen werden, sind seine beiden Mittel der Wahl, um den Humusgehalt zu erhöhen. Der höhere Humusgehalt führt zu einer höheren Wasserspeicherfähigkeit. „Ich bin davon total begeistert“, sagte der Kernobst-Spezialist. Er ist einer der drei Praxisbetriebe in einem internationalen Projekt zu diesem Thema, in das auch die Universität Hohenheim und das Kompetenzzentrum Obstbau Bodensee eingebunden sind.

Im Zuge des Klimawandels müssten Bewirtschaftungsmethoden verändert werden, sagte Hauk. Es brauche breitere Denkansätze, die konventionelle Produktion müsse sich dabei eher dem Ökolandbau annähern als umgekehrt.

Zerreißprobe

Höfflin wies auf die wichtige Rolle der Beratung hin. Für ihn sei der Beratungsdienst Ökologischer Landbau eine ganz wichtige Einrichtung. Die Förderung der Beratung sei elementar. Der Umstieg auf die neue Form der Förderung sei für den Beratungsdienst eine Zerreißprobe gewesen. Neben der Beratung bringe auch die Vernetzung den Betrieb weiter, als Beispiel nannte Höfflin ein Projekt zum Thema Apfelsortenzüchtung im Rahmen der Europäischen Innovationspartnerschaft (EIP), wo Praxisbetrie-



Bild: René Bossert

Für Christoph Höfflin (Mitte) ist ein höherer Humusgehalt in seinen Böden eine Maßnahme bei der Anpassung an den Klimawandel, erklärte er Agrarminister Peter Hauk (links) und dem Landtagsabgeordneten Alexander Schoch.

be, Verwaltung und Wissenschaft zusammenarbeiten. Ein weiteres EIP-Projekt zum Thema Beeren komme allerdings wegen Bürokratieproblemen nicht richtig in die Gänge. Höfflin regte an, für die Begleitung von EIP-Projekten eine Stabsstelle im Ministerium zu schaffen.

Zur Biodiversität stellte Höfflin fest: „Nützlingsvielfalt fördern ist für uns Hobby und Pflichtaufgabe gleichermaßen.“ Er machte das am aktuellen Beispiel der Roten austernförmigen Schildlaus fest, eines relativ neuen Schädlings auf Birnen. Dagegen funktioniere bisher kein Mittel, es helfe nur die Gegenspieler Gestreifter Marienkäfer und Schlupfwespe zu fördern.

Höfflin vermarktet über seinen Hofladen, mehr als die Hälfte der Ware geht aber an den Großhandel, als Frühgebiet teilweise deutschlandweit. „Wir haben hier im Rheintal im Gegensatz zum Bodensee keine schlagkräftige Struktur für die gemeinsame Vermarktung“, bedauerte

Höfflin. Nur rund 1000 Tonnen Bio-Kernobst würden im Rheintal erzeugt.

Mobilställe

Im Anschluss an den Hofrundgang wurde bei einem Gespräch mit Vertretern von Verbänden, Verwaltung und Verbrauchern unter anderem das Thema Mobilställe für Hühner angesprochen. Hauk zufolge haben sich vergangene Woche Agrar- und das für Bauen zuständige Wirtschaftsministerium darauf verständigt, dass künftig kleinere Mobilställe ohne Baugenehmigung erstellt werden dürfen.

Beklagt wurde die Konkurrenz durch ausländisches Obst, Hauk sprach sich in diesem Zusammenhang für die Einführung des ökologischen Fußabdrucks und eine entsprechende Kennzeichnung auf europäischer Ebene aus: „Das ist ein weiter Weg, aber wir müssen eben erste Schritte gehen.“ bos

Kurz notiert

Bündnis kritisiert Dietenbach-Bau

Das RegioBündnis Pro Landwirtschaft, Natur & ökosoziales Wohnen bedauert den am Dienstag gefällten Beschluss des Freiburger Gemeinderats für den Neubau-Stadtteil Dietenbach. Das Bündnis aus 15 Vereinigungen sieht laut einer Presse-

mitteilung in der Bereitwilligkeit zum Ausverkauf von Landwirtschaft, Böden und Natur eine Missachtung natürlicher Lebensgrundlagen. Es erwartet Klagen gegen die städtebauliche Entwicklungsmaßnahme und androhte Enteignungen. Das Bündnis sieht genügend Potenzial für Wohnungsbau durch Innenentwicklung. Kritisiert wird auch die Aufschüttung von teil-

weise bis zu drei Metern, die ein Volumen von 2 bis 2,5 Millionen Kubikmeter Erdaushub benötige. red

Bessere Wege

Die Landesregierung habe im Koalitionsvertrag die Förderung der Modernisierung ländlicher Wege verankert und fünf

Millionen Euro in den Doppelhaushalt 2018/2019 eingestellt. Weitere fünf Millionen Euro sollen im Doppelhaushalt 2020/2021 bereitgestellt werden. Die Mittel sollen in den Jahren 2018 bis 2021 zu gleichen Teilen zur Verfügung stehen. Das erklärt das Ministerium Ländlicher Raum anlässlich der zweiten Übergabetranche von Bewilligungsbescheiden. red